

Erfahrungsbericht

Auslandsstudienaufenthalt

Vorbereitung

Bevor in der Vorlesung Einführung in die Umweltwissenschaften das ERASMUS-Programm vorgestellt wurde, hatte ich die Möglichkeit ein Semester im Ausland zu studieren zunächst für mich noch nicht in Betracht gezogen. Doch der Vortrag über ERASMUS und die verschiedenen Partneruniversitäten weckte in mir schließlich das Interesse. Besonders die Mid Sweden University in Östersund war interessant für mich, da ich vor Beginn des Studiums als WWOOFerin schon einmal in dem Teil Schwedens gewesen war und seitdem der Wunsch bestand, dorthin noch einmal zurück zu kehren. Nach dem Vortrag fragte ich also unverbindlich an, ob in Östersund noch Plätze frei seien. Die weiteren Schritte waren dann sehr unkompliziert: da noch ein Platz frei war, entschied ich mich direkt nach der ersten Besprechung mit dem ERASMUS-Beauftragten der Uni Oldenburg, Prof. Dr. Ingo Mose, den „Antrag auf Teilnahme an einem Austauschprogramm“ auszufüllen und somit in das ERASMUS-Programm aufgenommen zu werden.

Einige Zeit später erhielt ich eine erste E-Mail von der Partnerhochschule mit den nächsten Schritten. Ich führte die Online-Anmeldung der Mid Sweden University durch und entschied mich für die Kurse, die ich gerne belegen wollte. Hierbei war die Website der Universität sehr hilfreich, da sie alle nötigen Informationen enthielt und dabei klar strukturiert war. Ich schickte alle gefragten Dokumente nach Östersund und erhielt einige Wochen später schließlich die Immatrikulationsbescheinigung. Neben studienbezogenen Informationen enthielt die erste E-Mail auch Tipps zu Unterkünften und informierte über den Pickup-Service des International Desks, der den Neankömmlingen die Möglichkeit bot, bei der Anreise vom Bahnhof oder Flughafen abgeholt zu werden. Nachdem ich Unterkunft auf dem Campingplatz Odenslingan (s.u.) und meine Anreise gebucht hatte, war für das ERASMUS-Semester schließlich alles vorbereitet und bereits Ende August ging die Reise nach Schweden auch schon los.

Anreise

Obwohl Östersund einen Flughafen besitzt entschied ich mich für die Anreise mit Bus und Bahn. Wenn man flexibel ist was den Tag der Reise betrifft, dann kann man gute und vergleichsweise günstige Verbindungen finden, die es einem erlauben ohne Zwischenübernachtung bis nach Östersund zu fahren. Ich nahm einen Reisebus nach Kopenhagen und buchte über die Website der schwedischen Bahn sj.se eine Zugverbindung von Kopenhagen über Stockholm nach Östersund. Die Reise verlief reibungslos und auch der Pickup-Service, den ich vorher auf der Website der Mid Sweden University beantragt hatte, war zur Stelle und brachte mich um elf Uhr abends zum Campingplatz, auf dem ich für die Zeit meines Auslandsaufenthaltes wohnen sollte.

Unterkunft

Meine Unterkunft in Östersund war ein 25 Quadratmeter großes Cottage auf dem Campingplatz Odenslingan. Nur von Juni bis September werden diese Cottages von Touristen belegt, sodass sie ab September frei sind für Studenten und für vergleichsweise günstige 2690 SEK vermietet werden. Diese Alternative zu einem der Wohnheime wurde auf der Website der Mid Sweden University vorgestellt. Da ich in mehreren Erfahrungsberichten über Erasmus in Östersund gelesen hatte, dass die Mehrheit der internationalen Studenten dort wohnt, schien der Campingplatz für mich die richtige Wahl.

Ausgestattet sind die Häuschen mit fast allem, was nötig ist: ein eigenes Badezimmer mit Dusche, eine Küchenzeile mit Ofen und Herd, sowie Geschirr, Besteck, Töpfe, etc., und außerdem natürlich Bett, Tisch, und Stühle. Selbst mitgebracht werden müssen lediglich Vorhänge für die zwei Fenster, ein Duschvorhang und Bettdecke und Kopfkissen. Diese Dinge werden von vielen Studenten, die den Campingplatz wieder verlassen, in der Facebook-Gruppe der internationalen Studenten in Östersund zum Verkauf angeboten. Wenn man also Vorhänge etc. nicht von zu Hause mitbringen möchte bzw. sie nicht teuer vor Ort kaufen möchte, dann lohnt es sich, sich frühzeitig eine Box mit diesen Dingen von einem anderen Studenten zu sichern.

Mein Cottage wurde in der Zeit, die ich dort verbrachte, zu meinem eigenen kleinen zu Hause und ich fühlte mich dort sehr wohl. Da wie zuvor erwähnt die meisten anderen Austauschstudenten ebenfalls dort wohnten, hatte man stets die Möglichkeit, sich spontan zu treffen und etwas zu unternehmen- trotzdem hatte jeder sein eigenes Reich und konnte sich bei Bedarf auch zurückziehen. Ein Nachteil des Zusammenlebens mit den anderen Austauschstudenten war allerdings der wenige bis fehlende Kontakt zu schwedischen Studenten.



Der Campingplatz liegt eher am Rand Östersunds und somit nahe der Natur- in wenigen Minuten war man raus aus der Stadt und im Wald oder am kleinen See (Lilsjön, Bild rechts). Dafür hatte man natürlich längere Wege zur Universität oder in die Stadt (etwa 3 km), die mit dem Rad aber gut machbar waren. Ein Fahrrad war für uns Campingplatzbewohner also sehr nützlich, und so schafften sich fast alle internationalen Studenten für den ERASMUS-Aufenthalt eines an. Hierbei gab es verschiedene Möglichkeiten, gebrauchte Räder zu kaufen- zum Teil privat von anderen Studenten, oder zum Beispiel in dem Fahrrad-Secondhandladen „Rondellen“.

Studium an der Gasthochschule

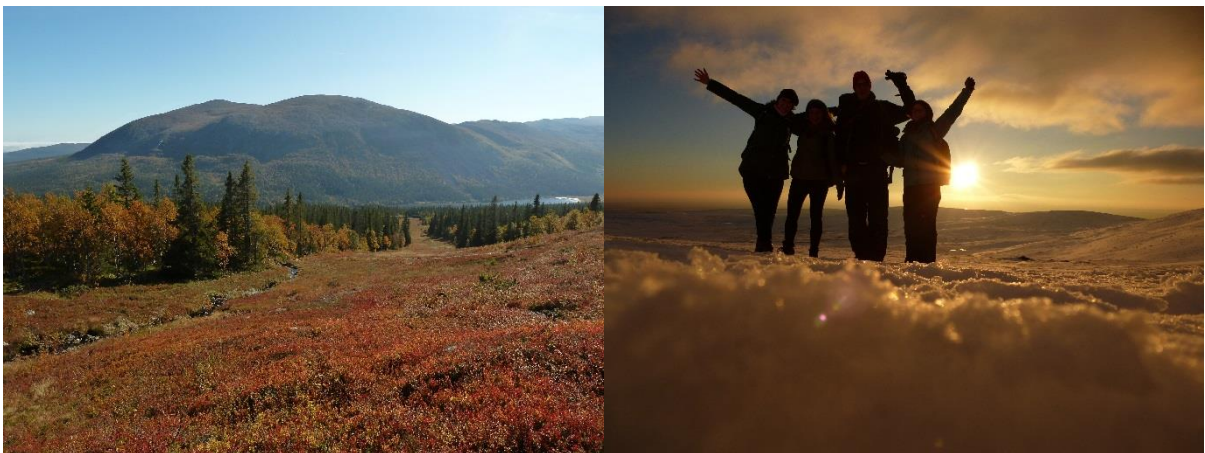
Da das Kursangebot für Umweltwissenschaften an der Mid Sweden University eher humanwissenschaftlich und technisch geprägt ist, ist es mit den Modulen der Universität Oldenburg nur bedingt kompatibel. Das Semester in Östersund stellte also eher eine Erweiterung des Blickfeldes dar und eignete sich nicht, um Kurse aus Oldenburg eins zu eins zu ersetzen. Meine Wahl fiel neben einem Schwedisch Kurs auf die Bachelorkurse „Sustainable Development“ und „Ecosystem Services“. Im Allgemeinen fand ich die Kurse eher enttäuschend, da das Niveau scheinbar niedrig war und die Themen nur sehr oberflächlich behandelt wurden. In Schweden wird ein Kurs nach dem Anderen belegt und jeweils gegebenenfalls mit einer Klausur abgeschlossen. Dies war zunächst etwas gewöhnungsbedürftig, da man gleich zu Beginn schon voll einsteigen musste und oft schon ein paar Tage nach Kursbeginn die erste Abgabe hatte. Vorteil dieses Systems war jedoch, dass man sich immer nur auf einen Kurs konzentrieren musste und mit der Klausur am Ende des Kurses diesen

vollständig abschließen konnte. Studienleistungen in Form von Berichten und Präsentationen waren dabei üblich, wurden jedoch meist nicht benotet.

Die Anerkennung der Kurse war zwar unkompliziert, einige Probleme gab es jedoch dennoch: da die meisten Module in Oldenburg im Wintersemester beginnen, war es schwierig, Kurse für das (in meinem Fall) vierte Semester zu finden. Für einige Module fehlen zum Beispiel Vorkenntnisse aus den vorangehenden Modulen, die im dritten Semester hätten belegt werden sollen. Mit einiger Bastelarbeit konnte ich die Kurse nun so legen, dass ich voraussichtlich in der Regelstudienzeit meinen Bachelor abschließen kann. Wenn man als Umweltwissenschaftler aus Oldenburg jedoch in Erwägung zieht ein Auslandssemester zu machen, dann sollte man die Möglichkeit mit einplanen, eventuell ein oder sogar zwei Semester länger zu studieren.

Erfahrungen allgemein

Neben dem Studium fanden unterschiedliche Aktivitäten statt. Gerade in den ersten zwei Wochen des Semesters, die in Schweden als Einführungswochen für die neuen Studenten genutzt werden, wurde viel organisiert: verschiedene Spiele, Partyabende, ein schwedisches und ein internationales Dinner, ein Besuch auf einer Elchfarm... Abgeschlossen wurden die Einführungswochen mit einem Floßrennen auf dem großen See. Doch auch danach gab es gemeinsame Aktivitäten, wie zum Beispiel der wöchentliche „Lazy Sunday“, bei dem man sich zum gemütlichen Zusammensitzen mit Kochen oder Spiele Spielen treffen konnte.



Highlights meines Auslandsaufenthaltes waren unter anderem die Wanderausflüge, die entweder der Studentensportverein „Ösis“ anbot, oder von uns selbst organisiert wurden. Bei der Tankstelle Statoil, die sich direkt am Campingplatz befindet, konnten wir uns günstig und unkompliziert Autos mieten und so stückchenweise Jämtland erkunden. Neben Wandertouren in Arådalen und Forsaleden schauten wir uns Trondheim an und machten einen Road Trip durch den Norden Jämtlands. Nächtliche Ausflüge ins Dunkle, um Nordlichter zu sehen, gehörten für mich zum Leben in Östersund genauso dazu wie gemeinsames Pizza backen und Schlittschuh laufen auf dem zugefrorenen See. Zudem konnte ich einige Male zu dem Bauernhof meiner Gastfamilie fahren, bei der ich vor zwei Jahren für zwei Monate gewohnt hatte, um diese zu besuchen und ein bisschen Zeit dort zu verbringen. Dies war neben dem Studium und den Aktivitäten drum herum eine schöne Abwechslung.

Allgemein kann ich von meinem Aufenthalt in Schweden sagen, dass ich vielseitige Erfahrungen gemacht habe und vor allen durch die Dinge neben dem Studium schöne fünf Monate dort verbracht habe.